

Durchgeknallt für Jesus!

**„Jesus Freaks“ gibt
es jetzt auch bei uns!**

Die alternative Glaubensgruppe „Jesus Freaks“ eifert ihrem Vorbild Jesus nach, unterstützt Hilfsbedürftige, will aktive Nächstenliebe

vorleben. Die Geschichte über die „Durchgeknallten“, die sich jetzt auch bei uns gegründet haben, lesen Sie auf Seite 6.

„Jesus Freaks“ gibt es jetzt auch bei uns!

„Durchgeknallt für Jesus“

Sie eifern ihrem Vorbild Jesus nach, unterstützen Hilfsbedürftige

Von MORITZ MATTHES
matthes@prima-sonntag.de

Aschaffenburg/Miltenberg. „Ohne Jesus könnte ich mir mein Leben nicht mehr vorstellen“, sagt Jochen Englert (36) aus Aschaffenburg. Seit 13 Jahren steht für den gelernten Kaufmann Jesus im Mittelpunkt seines Lebens. Er möchte seinem Idol nacheifern, aktive Nächstenliebe leben. Vor rund drei Monaten hat er mit Manuela Berlemann (33) aus Miltenberg die

Gruppe „Jesus Freaks - Durchgeknallt für Jesus“ ins Leben gerufen, um seinen Glauben alternativ zur Kirche auszuleben. Gemeinsam kümmern sie sich um Hilfsbedürftige und hilfesuchende Menschen.

„Mit 23 Jahren hatte ich den Mut zum Leben fast verloren, war unglücklich ver-

liebt“, erzählt Jochen. Über ein Plakat sei er auf eine Zeltmission aufmerksam geworden, habe seinen Weg zu Jesus gefunden. „Er hat in meinem Leben eine Lücke gefüllt“, sagt er. „Jesus hat immer für mich Zeit - 24 Stunden am Tag“. Die Kirche habe ihm oft keine Antworten geben können, mehr Widersprüche

aufgeworfen. Jochen suchte Alternativen, seinen Glauben zu leben, stieß auf die weltweite Organisation „Jesus Freaks“ und gründete eine eigene Gruppe. „Uns verbindet

der Glauben an Jesus“, sagt Jochen.

„Die Bibel ist uns wichtig und auch sich auszukennen.“ Riten und Vorschriften gebe es nicht. „Wir fühlen uns nicht als was Besseres, wollen nicht mit anderen kirchlichen Einrichtungen konkurrieren sondern mit ihnen zusammenarbeiten.“

Suche nach Halt und Anerkennung

„Bei uns ist jeder willkommen, auch wenn er mit Jesus nichts am Hut hat“, sagt Manuela. „Wir versuchen wie Jesus zu leben, kümmern uns um Arme, Drogenabhängige, Obdachlose, (Ex-) Sträflinge und jeden, der alleine da steht“. Es gebe keine Berührungsängste. „Jesus war ja auch für die Menschen am Rande da, die von anderen mit gehobener Nase betrachtet wurden“, sagt Jochen, der im Obdachlosen-Café Oase arbeitet und tagtäglich das Leid auf der Straße miterlebt. Diese Probleme kennt Manuela aus eigener Erfahrung: Als Teenie ist sie von zu Hause abgehauen, verlor den Kontakt zu ihrer

Familie, lebte auf der Straße. „Ich war auf der Suche nach Halt und Anerkennung“, erinnert sie sich. Doch mit diesem Hintergrund fühlte sie sich in der Kirche nicht anerkannt, nur geduldet. Bei den „Jesus Freaks“ ist das anders und sie hat durch den Glauben ihr Leben in den Griff bekommen.

Arm und dennoch reich

„Zu sagen: Komm zu Jesus und Deine Probleme sind weg - das wäre eine Mogelpackung“, sagt Manuela. Durch Jesus sehe man Probleme aber aus einem anderen Blickwinkel und das gebe einem mehr Kraft. Jetzt will sie anderen mit ihren Erfahrungen helfen. „Ich habe meine Karriere an den Nagel gehängt und bin jetzt nur noch für die Menschen auf der Straße da“, sagt Manuela. Die Diplom-Ökonomin verzichtet auf ein dickes Monatsgehalt getreu dem Motto der „Jesus Freaks“: „Arm und dennoch reich!“
Infos und Kontakt im Internet: www.jesusfreaks-aschaffenburg.de



Die „Jesus Freaks“ Jochen Englert und Manuela Berlemann leben ihren Glauben alternativ.